

Carinthia II	177./97. Jahrgang	S. 331–336	Klagenfurt 1987
--------------	-------------------	------------	-----------------

Über das Vorkommen der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) im oberen Lavanttal (Kärnten)

Von Manfred Günther WALZL und Elisabeth WALZL-WEGENAST

Mit 1 Abbildung

Zusammenfassung: In den Jahren 1980–1984 wurde der Wasseramselbestand des oberen Lavanttales untersucht. Von 228 km Gesamtwasserlänge waren 90,5 km mit 62 Revieren besetzt. Die höchste Reviergrenze lag bei 1140 m, die günstigste Höhenlage lag zwischen 700 und 900 m NN. Die kleinste Revierlänge betrug 500 m. Von 20 aufgefundenen Nestern waren nur zwei an natürlichen Standorten gebaut. Die Möglichkeit der Erhaltung der hohen Populationsdichte in der für Wasseramseln günstigen Landschaft wird diskutiert.

Abstract: In the years of 1980 to 1984, an investigation was made of the dipper population of the Upper Lavant Valley (Carinthia). Out of a total length of water courses of 228 km, 90,5 km were occupied by 62 territories. The highest territory was found at 1140 m above sea level, the optimum altitude was 700–900 m a. s. l. The shortest length of territory was 500 m. Out of a total of 20 nests found, only 2 had been built in natural sites. The possibilities for preserving the high population density in that landscape which proves favourable to dippers, are being discussed.

EINLEITUNG

Die Wasseramsel hat aufgrund ihrer verborgenen Lebensweise und strengen Bindung an Fließgewässer schon immer die Aufmerksamkeit von ornithologisch Interessierten auf sich gezogen. Da der Wasseramsel ein gewisser Zeigerwert für reine und unverbaute, naturbelassene Fließgewässer zugesprochen wird, hat in den letzten Jahren das Interesse an dieser Vogelart zugenommen. Es zeigte sich, daß die an manchen Bächen und Flüssen durch menschlichen Einfluß verursachte Minderung der Wasserqualität zu einer Verschlechterung der Nahrungsgrundlage und somit zu einem Rückgang der Wasseramselpopulation führt. Daher wurde die Wasseramsel auch in die Liste der potentiell gefährdeten Vogelarten Österreichs aufgenommen (WRUSS, 1974; HABLE et al., 1983).

Obwohl über das Vorkommen, die Verbreitung und die Siedlungsdichte der Wasseramsel im mitteleuropäischen Raum einiges bekannt ist (Lite-

ratur bei JOST, 1975; BIEBACH et al., 1985; GLUTZ von BLOTZHEIM, 1985; CREUTZ, 1986), liegen von Österreich nur wenige detaillierte Berichte jüngerer Datums vor (WOLF, 1981; WAGNER, 1984; DICK & SACKL, 1985; WAGNER, 1985; PRIEMETZHOFFER & PRIEMETZHOFFER, 1987). Die von WAGNER (1984) durchgeführten Kärntner Untersuchungen beziehen sich ausschließlich auf die Drau zwischen Spittal und Villach mit sämtlichen Zuflüssen. Da von den übrigen Kärntner Fließgewässern noch keine Bestandsaufnahmen vorliegen, scheint es gerechtfertigt, die bisherigen Daten über das obere Lavanttal zusammenzufassen. Die zurzeit lückenhaften Befunde über das untere Lavanttal werden nach Abschluß der noch andauernden Arbeiten gesondert veröffentlicht.

UNTERSUCHUNGSGEBIET

Das östlichste Tal Kärntens, das N-S verlaufende, an die Steiermark grenzende Lavanttal, wird vom 75 km langen Lavantfluß entwässert. Die Lavant entspringt in der Steiermark 1 km SO des Zirbitzkogels aus dem Lavantsee und mündet knapp vor der österreichischen Staatsgrenze in die Drau. Die Enge des Twimberger Grabens teilt das Tal in zwei Becken. Untersuchungsgebiet war das kleinere, engere, obere Talbecken und der Twimberger Graben vom Ursprung der Lavant (2053 m NN) bis zur Mündung des Prössingbaches knapp oberhalb der Papierfabrik Frantschach-St. Gertraud (490 m NN). Die untersuchten Gewässer (Lavant mit neun linksseitigen und fünf rechtsseitigen Bächen) haben eine Gesamtlänge von 228 km und entwässern ein Einzugsgebiet von 470,3 km².

Die größten Nebengewässer sind rechtsseitig der Sommeraubach (mit Schirnitzbach), der in 1740 m NN auf der Pressner Alpe entspringt und unter Reichenfels bei 790 m NN in die Lavant mündet, sowie linksseitig der Waldensteiner Bach (mit Auerlingbach), der in 1600 m NN auf der Koralpe entspringt und in Twimberg (600 m NN) in die Lavant mündet.

Alle untersuchten Gewässer sind dem Rhitral zuzuordnen. Die Wasserführung der Lavant beträgt vor Reichenfels durchschnittlich 1,2 m³/sec., vor Twimberg durchschnittlich 3,8 m³/sec. und nach St. Gertraud durchschnittlich 7,1 m³/sec. Der Sommeraubach und der Twimberger Bach haben bei der Mündung jeweils eine durchschnittliche Wasserführung von 0,6 m³/sec. und 1,6 m³/sec. Die Zubringer der Lavant und die Lavant bis Reichenfels haben die Gewässergüteklasse I. Nach Reichenfels hat die Lavant die Güteklasse II.

UNTERSUCHUNGSMETHODE

Die Begehungen der in der Karte namentlich angeführten Gewässer fanden zur Brutzeit von Anfang März bis Ende Mai in den Jahren 1980 bis 1984 statt. Die Ufer einzelner Gewässerabschnitte wurden zu zweit synchron begangen und die Reviere mit der Treibmethode erfaßt. Die dabei gewonnenen Revierbefunde wurden an Ort und Stelle in Landkarten (Maßstab 1:25.000) eingetragen und zusätzliche Beobachtungen, wie Nestbefunde, auf Karteikarten protokolliert. Die hydrographischen Daten sind den Unterlagen des Wasserbauamtes Klagenfurt, Lavantbauhof St. Andrä-Blaiken, entnommen, für deren Überlassung an dieser Stelle Herrn Ing. ANDRACHER herzlichst gedankt sei.

ERGEBNISSE

Revierverteilung und Reviergrößen

Im Untersuchungsgebiet konnten innerhalb von vier Jahren insgesamt 62 Reviere erfaßt werden (siehe Abb. 1). Von der 228 km langen untersuch-

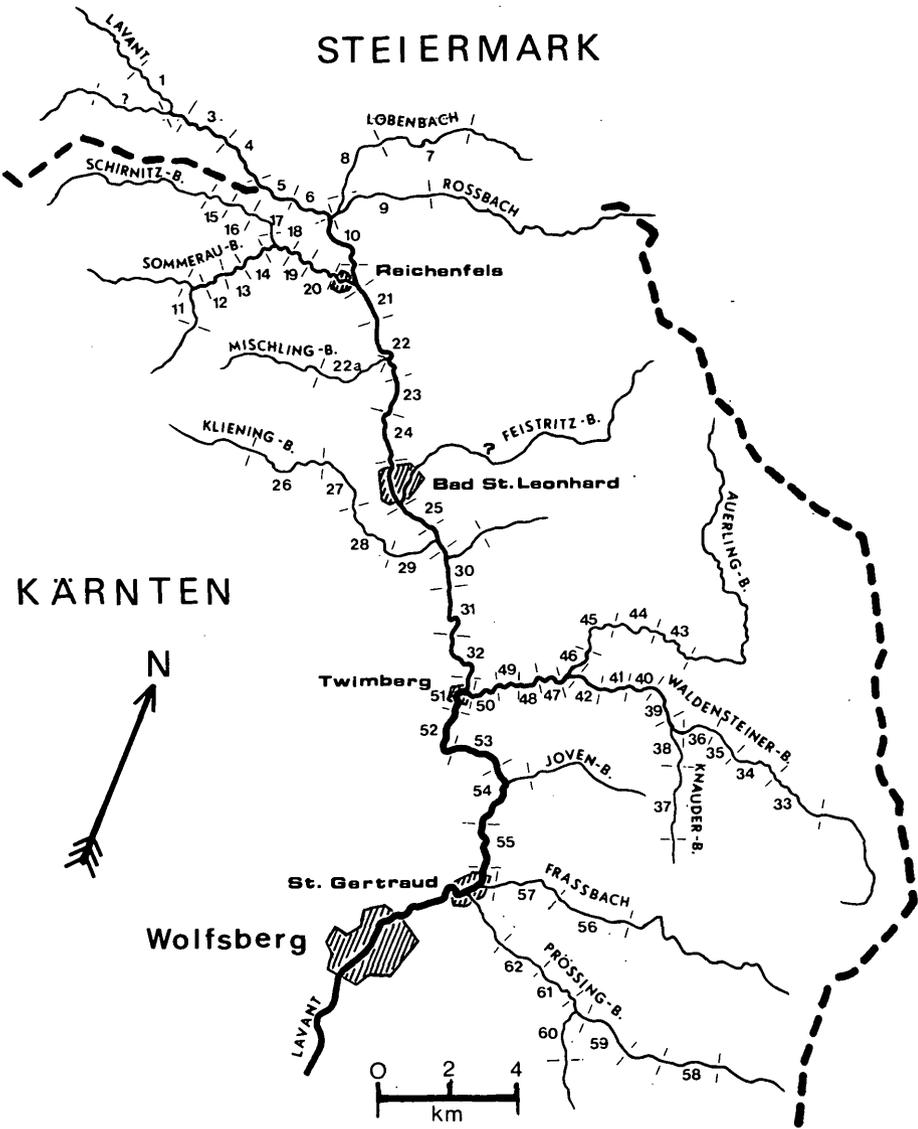


Abb. 1: Das obere Lavanttal bis Wolfsberg mit der Lavant und den untersuchten Bächen. Die Zahlen 1 bis 62 sind Reviernummern, die dünnen Querstriche bei den Gewässern sind die Reviergrenzen.

ten Fließwasserstrecke sind 90,5 km (39,7%) mit Wasseramselrevieren besetzt. Die mittlere Revierlänge beträgt 1,46 km. Die größten Revierdichten wiesen der Sommeraubach und der Waldensteiner Bach auf. Beim Sommeraubach lagen zehn Reviere (Nr. 11–20) auf einer 9,2 km langen Fließwasserstrecke. Die mittlere Revierlänge war hier 0,92 km. Beim Waldensteiner Bach konnten 19 Reviere auf einer 20,5 km langen Strecke gezählt werden. Das ergibt eine mittlere Revierlänge von 1,08 km. Die übrigen 33 Reviere verteilten sich auf eine 60,8 km lange Strecke der Lavant und der restlichen Nebengewässer (mittlere Revierlänge = 1,83 km). Die kleinsten Reviere befanden sich im Unterlauf des Waldensteiner Baches. Bei den Revieren Nr. 47 bis Nr. 50 betrug die Länge nur 500 bis 600 m, obwohl die Reviere direkt neben der stark frequentierten Bundesstraße lagen. Das längste Revier (Nr. 7) wurde im oberen Bereich des Lobenbaches mit 2,8 km Länge gemessen. Die höchste Reviergrenze hatte das Revier Nr. 1 an der Lavant bei 1140 m NN. Die tiefste Reviergrenze lag bei 500 m NN in St. Gertraud.

Die gemittelten Höhenlagen der 62 Reviere verteilen sich auf folgende Seehöhen:

1100 m– 1001 m NN	8 Reviere	800 m– 701 m NN	13 Reviere
1000 m– 901 m NN	10 Reviere	700 m– 601 m NN	11 Reviere
900 m– 801 m NN	15 Reviere	600 m– 500 m NN	5 Reviere

Daraus wird ersichtlich, daß die im oberen Lavanttal für Wasseramseln günstigste Höhenlage zwischen 700 m und 900 m NN liegt.

Nicht alle Reviere grenzten lückenlos aneinander. Besonders die Bereiche der Ortschaften Reichenfels und Bad St. Leonhard sowie der untere Bereich des Prössingbaches waren frei von Brutrevieren. Weiters gab es im oberen Bereich des Prössingbaches eine Lücke zwischen den Revieren Nr. 58 und Nr. 59. Dort wird für ein Wasserkraftwerk nahezu das gesamte Wasser in Druckrohrleitungen abgeleitet und das ursprüngliche Bachbett liegt trocken.

Die Reviergrenzen verliefen nicht streng nach Gewässergrenzen. Wo Nebengewässer in größere einmünden, waren die Grenzen mehr oder weniger weit in das andere Gewässer verschoben (Reviere Nr. 9, 11, 18, 29, 30, 38, 46, 51, 54, 60).

Nestbeobachtungen

Bei der Erhebung der Revierteilungen konnten auch Nestbeobachtungen gemacht werden. Während an den Nestern der höher gelegenen Reviere noch gebaut wurde, brühten in den tiefer gelegenen Nestern bereits die Weibchen, und in den am tiefsten gelegenen Revieren wurden schon Nestlinge gefüttert. Von den insgesamt 20 aufgefundenen Nestern waren 18 an von Menschen errichteten Bauten und nur zwei Nester an natürlichen Standorten. Obwohl die geringe Nestzahl keine gesicherten Aussagen über

eine Bevorzugung anthropogener Standorte bei der Nestplatzwahl zuläßt, deckt sich das ermittelte Verhältnis ungefähr mit den von SCHMID (1985) und anderen gemachten Beobachtungen. Beide an natürlichen Standorten gefundenen Nester waren an Felsen gebaut. Das eine Nest (Revier Nr. 14) war mit der Öffnung nach unten in eine Felsnische direkt über dem Wasser eingebaut. Das zweite Nest (Revier Nr. 59) war sogar unter einem über den Bach hängenden Felsen an Moosen und Farnen befestigt. Beim letzteren konnte beobachtet werden, wie eine Wasseramsel vom Wasser auftauchend direkt senkrecht nach oben in die seitlich gelegene Öffnung des hängenden Nestes einflog. Von den 18 an Bauwerken errichteten Nestern lagen 16 unter Brücken und zwei hinter Wehren. Die meisten Nester befanden sich unter Betonbrücken, nur drei unter kleineren Holzbrücken der Bachoberläufe. Vermutlich stört der Lärm, wenn Fahrzeuge über die Bohlen fahren, die Wasseramseln beim Brüten zu sehr, denn die drei Nester lagen alle unter Brücken an kaum befahrenen Wegen.

Von den 13 restlichen Nestern waren 12 entweder in der Mitte des Baches auf T-Träger aus Beton angebracht oder in seitliche Nischen gebaut. In einem Fall (Revier Nr. 21) hat sich ein Wasseramselpaar eine Entwässerungsröhre, die in die Lavantbrücke der Bundesstraße S von Reichenfels eingesetzt war, als Nistplatz ausgesucht.

Von den untersuchten 172 Betonbrücken boten 76 für Wasseramseln die Möglichkeit, auf Unterlagen und Nischen Nester aufzubauen. Meist befanden sich die Nester nicht in der Mitte der Reviere. In einem Fall (Revier Nr. 55) war das Nest direkt an der Reviergrenze hinter einer Wehr angebracht.

Diskussion

Das obere Lavanttal kann aufgrund der erhobenen Ergebnisse als eine für die Wasseramsel günstige Landschaft angesprochen werden. Die nur geringfügig verschmutzten Bäche sowie eine naturnahe Wildbachverbauung bedingen eine hohe Populationsdichte dieser Vogelart. Die Reviere am Unterlauf des Waldensteiner Baches gehören mit einer Ausdehnung von 500 m mit zu den kleinsten bisher festgestellten (GLUTZ von BLOTZHEIM, 1985; CREUTZ, 1986). Inwieweit die Regulierung eines Baches einen Einfluß auf die Wasseramselpopulation ausüben kann, wird sich anhand des erst kürzlich regulierten Sommeraubaches zeigen. Da Wasseramseln gerne Brücken als Brutstätten aussuchen, kann bei zukünftigen Brückenbauten einiges für den Erhalt der hohen Populationsdichte getan werden, wenn anstelle der in letzter Zeit üblichen, geradwandigen und strukturlosen Betonbrücken solche mit T-Trägern errichtet werden, die Brutpaaren die Möglichkeit bieten, auf den Vorsprüngen ihre Nester zu bauen.

In diesem Zusammenhang sei auf den Vorschlag von WRUSS (1975) verwiesen, in Brücken Betonröhren anzubringen, da diese – wie sich bei mehreren Untersuchungen zeigte – gerne als Nistmöglichkeit angenom-

men werden. Für den Erhalt der großen Populationsdichte dieser Vogelart in diesem Raum scheint uns ein geringer zusätzlicher Kostenaufwand gerechtfertigt.

LITERATUR

- BIEBACH, H., P. BÜHLER, E. GLÜCK et al. (Hrsgb.), (1985): Biologie und Schutz der Wasseramsel (Referate und Beiträge des Symposiums am 10. und 11. 3. 1984 in Freiburg). – Ökol. Vögel (Ecol. Birds), 7/2:159–451.
- CREUTZ, G. (1986): Die Wasseramsel. – Die Neue Brehm Bücherei, 364 (2. Aufl.), 1–142. A. Ziemsen Verlag. Wittenberg, Lutherstadt.
- DICK, G., & P. SACKL (1985): Untersuchungen zur Verbreitung, Siedlungsdichte und Nestplatzwahl der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) am Flußsystem des Kamp (Niederösterreich). – Ökol. Vögel (Ecol. Birds), 7:197–208.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (Hrsgb.), (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 10/2. Passeriformes (1. Teil). Aula-Verlag, Wiesbaden.
- HABLE, E., P. PROKOP, H. SCHIFTER & W. WRUSS (1983): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (Aves). – In: J. GEPP (Hrsgb.), Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. – Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz: 49–62.
- JOST, O. (1975): Zur Ökologie der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) mit besonderer Berücksichtigung ihrer Ernährung. – Bonner Zoologische Monographien, 6:1–183.
- PRIEMETZHOFFER, A., & F. PRIEMETZHOFFER (1987): Die Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) an der Aist. – Naturk. Jb. d. Stadt Linz 30 (1984), 75–116.
- SCHMID, W. (1985): Daten zur Brutbiologie der Wasseramsel (*Cinclus cinclus aquaticus*) im Bachsystem der Lauter und Lindach im Landkreis Eßlingen, Nordwürttemberg. – Ökol. Vögel (Ecol. Birds), 7:225–238.
- WAGNER, S. (1984): Zur Verbreitung und Biologie der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) in Kärnten. – Egretta, 27/1:1–18.
- (1985): Zur Situation der Wasseramsel (*Cinclus c. aquaticus*) in Kärnten (Südösterreich). – Ökol. Vögel (Ecol. Birds), 7:209–214.
- WOLF, E. (1981): Der Brutbestand der Wasseramsel, des Eisvogels und der Gebirgsstelze im östlichen Wienerwald. – Egretta 24, Sonderheft: 22–38.
- WRUSS, W. (1974): Die in Kärnten gefährdeten Vogelarten und Maßnahmen zu ihrem Schutz („Rote Liste“). – Kärntner Naturschutzblätter 13:100–117.
- (1975): Vögel als Bewohner menschlicher Bauwerke. – Kärntner Naturschutzblätter 14:47–60.

Anschrift der Verfasser: Dr. Manfred Günther WALZL, Institut für Zoologie der Universität Wien, Althahnstraße 14, A-1090 Wien; Mag. Elisabeth WALZL-WEGENAST, Kaiserstraße 15, A-1070 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [177_97](#)

Autor(en)/Author(s): Walzl Manfred Günther, Walzl-Wegenast Elisabeth

Artikel/Article: [Über das Vorkommen der Wasseramsel \(*Cinclus cinclus*\) im oberen Lavanttal \(Kärnten\) 331-336](#)